

Ist werden
etellt vor-
des dritten
Kronfolger
en Krank-
Die Unge-
Befüllt des
sollt vor-
en Königs-

48stündige
reigen. Sie
dem über-
zu gehen,
ersönlichem
sche.

ichtet aus
hat ge-
solin und
s vor der
glaßschefs

Jungste.
ch: Ein
ngegriffen.
Schiff er-

erzeit an
Borodin
auf dem
sie heute
probung
ich.

1. 1927.

Posi-
nder An-
der Au-
mit den
Urlaubs
dem Un-
stendun-
n Sträfe
nd des
sicht sich
mit dem

Berger.
Temper-
nd, als
Sekretär
einstim-
erbands-
An-
in Dis-
Staqua-
benstock
stellungs-
hr ein-
on Mil-
in der

Gleich-
ne un-
gattung
Repro-
rve be-
ont der
ob eine
Sorg-
Boden-
czustel-
Saat-
er Kei-
automati-
erschle-
leiteten.
Ein Epi-
stellung
s ohne
a ganz
enden"
einem
te bis
h das
ratur-
pera-

institu-
allem
e leb-
ringt.
überet
bbau,
über-
dort
dieser
heren
gegen-
t ge-
et sich

Ein neuer deutscher Segelflugrekord.

14 Stunden im motorlosen Flugzeug.

Rositten, 8. Mai. Einen neuen Weltrekord im Segelflauersegel stellte amüslich des fünften deutschen Segelflugwettbewerbes bei Rositten auf der kurfürstlichen Rechnung der ostpreußischen Lehrer Ferdinand Schulz mit einem motorlosen Flug von 14 Stunden 8 Minuten Dauer auf. Schulz war um 4 Uhr 51 Minuten morgens auf dem Segelflugzeug "Weltkreuz" des Westpreußischen Vereins für Luftfahrt gestartet. Um 8 Uhr 10 Minuten hatte Schulz den bisher von dem französischen Massau gehaltenen, international anerkannten Segelflugweltrekord von 10 Stunden 19 Minuten erreicht und landete schließlich um 6 Uhr 50 Minuten nach einer Flugdauer von 14 Stunden 8 Minuten wohlbehalten unweit der Startstelle, wo ihm ein begeisterter Empfang bereitet wurde.

Das Urteil im Dahlemer Banderolenprozeß.

Berlin, 8. Mai. Die Verhandlungen in dem Dahler Bandersendelbstschlagsprozeß wurden heute vom Schöffengericht Charlottenburg zu Ende geführt. Das Gericht ging bei seinem Urteil zum Teile über den Antrag des Staatsanwalts hinaus. Spang wurde zu fünf Jahren Justizhaus verurteilt, Müller, Marshall und Enders erhielten je drei Jahre sechs Monate Gefängnis. Gegen Kurt Herrmann erkannte das Gericht auf ein Jahr sechs Monate, gegen Erna Enders auf sechs Wochen Gefängnis. Weiterhin erhielten Gustav Kuche und Frau Lübeck sechs Monate, Messenger drei Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Gegen Spang, Müller und Marshall wurde außerdem auf je fünf Jahre Freiheitsstrafe erkannt.

Bandersendelbst-Span verschwunden.

Zu Beginn des heutigen Prozesses gegen die Bandersendeliebe wurde festgestellt, daß der Angeklagte Otto Spang nicht aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt werden war. Auf Nachfrage des Vorsitzenden teilte das Untersuchungsgefängnis mit, daß Spang nicht aufzufinden sei. Der Antrag des Verteidigers von Spang, sein Ausbleiben als entshuldigt anzusehen und das Verfahren gegen ihn abzutrennen, wurde vom Gericht abgelehnt, das ohne den Angeklagten Spang weiter verhandelte.

Au der geheimnisvollen Flucht wird gemeldet, daß der Ausbruch aus dem Untersuchungsgefängnis schon gestern nachmittag nach Beendigung der Prozeßverhandlung geschehen sei. Spang soll im Besitz von Schlüsseln des Gefängnisses gewesen sein, mit deren Hilfe er sich die Freiheit verschafft haben soll. Bis jetzt fehlt jede Spur von dem Ausbrecher.

Politische Hiköpfe vor Gericht.

Düsseldorf, 8. Mai. Heute nachmittag wurde gegen die 22 Angeklagten, die beschuldigt werden, an der politischen Schlagerei teilgenommen zu haben, bei der der Reichsbannermann Erdmann erschossen wurde, das Urteil gesprochen. 18 Angeklagte wurden freigesprochen, vier Stahlhelmleute und fünf Angehörige von Linksoberverbänden wurden zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu zwei Jahren verurteilt. Das Gericht nahm an, daß der Angriff von Angehörigen der Linksoberverbände ausgegangen sei. Wer schuß an Erdmanns Tode trug, sei nicht aufgefunden worden. Keine der Parteien durfte der anderen diese Schuld beimessen.

Ein neues System für Radiotelephonie.

Mom, 9. Mai. Der Professor für Physik an der Universität Bologna, Majorana, hat der Accademia dei Lincei mitgeteilt, er habe ein System der Radiotelephonie erfunden, bei dem unsichtbare ultraviolette Strahlen zur Anwendung gelangen. Bei Versuchen zwischen Bologna und einem 16 Kilometer entfernten Orte seien die Stimmen des Sprechers sehr deutlich zu vernnehmen gewesen und das Geheimnis vollkommen gewahrt worden.

ANITA.

Roman von Paul Hain.

Ueber-Redaktion Verlag Oskar Meister, Berlin Sa.

(ca. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da murmelte er wie aus tiefem Traum:

"Therese — es war wohl so bestimmt."

Sie wußte nicht, wie er es meinte. Sie legte nur den Kopf gegen ihn, um ihre Arme fester um ihn zu pressen.

"Ich — Herdi, ich bin verauscht — von Wein, Liebe und —"

Sie ließ ihn trunken an.

Da begrißt er, daß er eben — gewählt hatte. Und daß Schildhalte ihm — Therese wohlen lassen!

"Wir wollen gehen. Oder vielmehr hören! Es ist spät geworden! Man wird auf uns warten! O — wie man warten wird!"

"Ach Gott —", rief Therese erschrocken aus, „es geht ja schon auf zwölf. Und ehe wir nach Hause kommen! Na, das kann schön werden!"

Über sie lagte es lachenden Mundes.

Und der Mund lockte.

Er läßt sie.

Es war ein Kuss herzlicher Kameradschaft.

"So schlüssig wirds nicht werden, Therese. Denn morgen werde ich bei deiner Mutter um dich anhalten."

Das war noch allem eine Selbstverständlichkeit.

Therese halte sich in seinem Arm.

"Wie aber — wenn wir heute nicht nach Grünau gefahren wären, Herdi? Wann hättest du dich dann erklärt?"

Er schüttete den Kopf.

"Das Schildhalte stellt einem überall Hallen, Therese. Für uns war eben Grünau ausreichen."

XVIII.

Der Erzherzog Karl August Branzell läßt zum ersten mal seit sieben Jahren die starke Maske des Standesdunkels. Sein Gesicht zeigte ehrliche Freude, nicht ohne den ihm eingezogenen Winkelkoks natürlich ganz verborgen zu können.

Schweres Fahrtuhungsfäll in Trepow.

Berlin, 8. Mai. In Trepow sollte heute vormittag ein neuer Fahrtuh ausprobiert werden, als plötzlich eine Kette riss und der Fahrtuh in die Tiefe sauste. Sieben Personen, die sich in dem Fahrtuh befanden, wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Nach den bisherigen Feststellungen scheint es sich bei dem Fahrtuhungsfäll in Trepow um einen unglücklichen Unfall zu handeln.

Wegen Gatten- und Kindermordes verhaftet.

Märkisch-Oderland, 8. Mai. Der Schuhwarenhändler Straßer wurde wegen Gatten- und Kindermordes verhaftet. Am wird zur Last gelegt, im Februar 1926 seine Frau und im Oktober 1926 seinen 10jährigen Sohn erschossen zu haben. Sowohl die Frau wie der Sohn waren hoch bei Lebensversicherungen versichert, insbesondere sollte die Versicherung bei einem Unfall verdoppelt werden. Straßer hat angegeben, daß die beiden Todesfälle auf Unglücksfall zurückzuführen seien.

Eisenbahnhungsfäll beim Rangieren.

Erlangen, 8. Mai. In Garßenbach fuhr heute morgen gegen 3½ Uhr eine Rangierabteilung mit der Lokomotive voran infolge falscher Weichenstellung auf den Preßbock so heftig auf, daß dieser zerstört wurde und die Lokomotive mit dem Tender die Brücke hinunterstürzte. Ein Rangierer wurde getötet, der Lokomotivführer schwer und der Delzler leicht verletzt.

Schweres Unfall.

Karlsruhe, 8. Mai. Heute nacht wurde auf dem Eisenbahnübergang zwischen Wilsdringen und Klein-Steinbach ein Möbelwagen mit Kindern von einer Einzel-Lokomotive angefahren und besiegt geschleudert. Eine der mitfahren den Personen wurde getötet, drei wurden schwer und eine leicht verletzt.

Die Peute verschlief.

Berlin, 8. Mai. Der 24jährige Kaufmann Kurt Albrecht, der gestern verhaftet wurde, weil er sich bei einem Uhrmacher zwei Uhren angeeignet hatte, hatte in seiner Hölle im Polizeigefängnis einen Selbstmordversuch durch Erhängen verübt, der aber vereilt werden konnte. Der Getötete lagte über starke Leibschmerzen und gestand ein, daß er die beiden gestohlenen Uhren verschlief hatte. Er muhte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Verhängnisvoller Übermut.

Magdeburg, 8. Mai. Gestern abend kam ein junger Mann auf den Einfall, über den Bogen einer Elbbrücke zu gehen. Obwohl er wegen der herrschenden Dunkelheit gewarnt wurde, ließ er sich von seinem halsbrecherlichen Vorhaben nicht abbringen und beschritt den Brückenbogen. Nachdem er glücklich über einen Teil des Bogens gekommen war, stürzte er auf der abfallenden Seite aus und stürzte ab. Er war sofort tot.

Aufdeckung einer heidnischen Opferstätte in der Neumark.

Auf dem Lande des Gutsbesitzers Riege in Neudessau im Kreis Friedberg (Neumark) stieg man beim Pfingsten auf einen gewaltigen Findlingsblöd in Größe von etwa 3x4 Metern. Die Höhe des Steines konnte noch nicht festgestellt werden, da man in einer Tiefe von zwei Metern auf Wasser kam. Der sofort benachrichtigte Leiter des Friedberger Heimatmuseums, Studienrat Dr. Müller, sandte bei weiteren Ausgrabungen im Umkreis des Steines Urnen, Knoschen- und Alabendreste, sobald man es hier anscheinend mit einer alten heidnischen Opferstätte zu tun hat, und zwar, nach den Urnenresten zu schließen, etwa aus dem Jahre 1000 v. Chr.

Automatische Photographie.

Ein Amerikaner namens Anatole Josephs hat fürlich einen automatisch arbeitenden photographischen Apparat erfunden, dessen Glüte schon aus der Tasche erhält, daß das Patent für eine Million Dollar von der amerikanischen Radio Corporation läufig erworben wurde. Der glückliche Erfund war vor drei Jahren als ziemlich mittellosen Photograpf aus Russland eingewandert und hatte sich im Laufe der Zeit ein eigenes Laboratorium für die Verfuge unter großen Kosten eingerichtet. Der Apparat arbeitet, wie gesagt, ganz selbsttätig. Nach Einwurf einer Münze fertigt er im Verlauf von acht Minuten acht Aufnahmen an und entwidelt sie sofort anschließend.

Aber nicht zuviel Süßigkeiten!, mahnt Mama. — „Über Mama“, meint Karlchen. „Das weiß man doch immer erst nachher, ob man zuviel gegessen hat.“

Eitelkeit.

Der Schauspieler Albrunner war berühmt wegen seiner mahllosen Eitelkeit. Daß er tatsächlich ein guter Schauspieler war, soll hier nicht unterschlagen werden. — Eines Tages fragte ihn ein Verehrer: „Sagen Sie, Meister, halten Sie eigentlich Schönheit für erblich?“ — Albrunner rieb sich lange und nachdenklich das Kinn. Dann äußerte er: „Neben Freude, für die Beantwortung dieser Frage halte ich mich nicht kompetent. Ich habe nämlich keine Kinder.“

Die Zeitungen liegen es sich nicht nehmen, schon vorher dieses Ereignis gebührend zu besprechen. Und an dem Tag, da das offizielle Fest stattfand, drängten sich die Leute vor dem Palais. Die Presse und die illustrierten Journale brachten die Porträts des glücklichen Verlobungspaares und hier und da wurden alte Reminiszenzen aufgerufen. „Der lustige Herdi“ war immerhin bei der großen Masse des Wiener Publikums eine lebenswerte lyrische Erscheinung aus der Gesellschaft, wozu nicht zum wenigsten seine menschenfreundliche drallige Täglichkeit mit beitrug.

Auch Herr von Alvensleben war natürlich geladen. Er hatte schon wieder die Tasche voller Aufträge bishierig. — Eines Tages fragte ihn ein Verehrer: „Sagen Sie, Meister, halten Sie eigentlich Schönheit für erblich?“ — Albrunner rieb sich lange und nachdenklich das Kinn. Dann äußerte er: „Neben Freude, für die Beantwortung dieser Frage halte ich mich nicht kompetent. Ich habe nämlich keine Kinder.“

Und nun?

Über Alvenslebens Gesicht zeigte die unbürokratische Maske konventioneller Höflichkeit. Nichts war darin, kein Zucken der Lippen oder seines ironischen Augenblinks, was verrät, daß ihm diese Verlobung überraschend bekommen wäre.

Und schon streckten sich andere Hände zur Gratulation vor.

Noch einmal sollte Karl Ferdinand davon erinnert werden, daß es auch anders kommen können. Das war, als der Hofschreiber des Erzherzogs die Glückwunschtelegramme vorlas. Da war eines, das unterzeichnet war: Professor Dr. Kellner und Frau. Die wenigen achteten darauf. Die Gräfin Schleiden allerdings zog auf und begann schmunzlig eine Unterhaltung mit ihrer Nachbarin. Karl Ferdinand aber dachte: „Die kleine Komödie von Bölow! Du kleine mutige Frau!“

Eugenik in Amerika.

New York, 8. Mai. Der Oberste Gerichtshof bestätigte in dem Berufungsprozeß einer Epileptischen das Gesetz des Staates Virginia, das die Unfruchtbarmachung geistig Widerwertiger vorschreibt.

Humor.

„Es weiß es. Elchen hört mitten im Spiel mit Frächen auf und sagt: „Ich wäre auch lieber ein Bube.“ — „Ja später.“ triumphiert Frächen. „Das hättest du vor der Taufe sagen müssen.“

Aha, Richter: „Siegel! Wie können Sie mit solcher Bestimmtheit behaupten, daß dieser Krägenhocker der Ihrige sei? Sehen Sie: ich habe genau denselben.“ — Siege: „Mag sein! Es fehlen mir zwei.“

Unselbstwillige Selbststöt. Hans, der kurz vor der Einschulung steht, ist ein rechter Taugenichts. So erregt es allgemeine Heiterkeit, als er auf dem ersten Schulweg sagt: „Neugierig bin ich doch, welchem Lehrer ich zugefügt werde.“

So war es nicht gemeint. Lehmann wartet eines Tages in recht angestrahltem Zustande in Begleitung seiner Frau auf einen Straßenbahnwagen. Als der Wagen hält und Lehmann aufzusteigen will, schüttelt der Schaffner den Kopf: „Nein, Männchen, mit dem Ussen kann ich Sie nicht mitnehmen.“ Da wendet sich der treue Gatte nach seiner Frau um mit den Worten: „Siehste, Alte, die will er nich mitnehmen.“

Sein Rathskopf. Der Kellner bringt Tunke. Der Gast erhält einen Tell auf seinen Kopf, weil er sich läßt umdrehen, um zu sagen: „Ich will doch keine Tunke zu meinem Kalbskopf.“

Hab' so schlimm. Sie: „Denke Dir nur, daß Dienstmädchen hat die Hand gegen mich erhoben!“ — Er, gelassen: „Du kannst Du froh sein, daß es die Hand nicht herabfintern ließ.“

Der Richter in der Not.

Zu dem Hofsstaate eines der letzten regierenden Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen gehörte der Herr Hofrat Ludwig. Fürst Günther liebte die Geselligkeit und sah häufig Gäste an seiner Tafel. Als das wieder einmal geschah, stand plötzlich die Hofdame von D. ganz erregt von ihrem Blase auf und bat den Fürsten, sie zu beurlauben. Auf die Frage Sr. Durchlaucht nach dem Grunde ihrer Unruhe erwiderte die Dame: „Wir sind dreizehn bei Tische, und ich sitze gerade unter dem Spiegel.“ Der Fürst lächelte sein, wünschte einen Bedienten herein und flüsterte ihm ein paar Worte ins Ohr. Der Bediente entfernte sich und lehrte nach längster Zeit in Begleitung eines Herrn zurück, der der Fürst der Gesellschaft mit den Worten präsentierte: „Meine Herrschaften, hier stelle ich Ihnen Ludwig den Vierzehnten vor.“

Kindermund. „Karlichen“, fragt Papa, „was ist der Nebe: ein Bruderchen oder ein Schwesternchen?“ — „Wenn es Mama nichts ausmacht,“ meint Karlichen, „wäre mir ein Mädchen am liebsten.“

„Ich nicht zuviel Süßigkeiten“, mahnt Mama. — „Über Mama“, meint Karlichen. „Das weiß man doch immer erst nachher, ob man zuviel gegessen hat.“

Eitelkeit.

Der Schauspieler Albrunner war berühmt wegen seiner mahllosen Eitelkeit. Daß er tatsächlich ein guter Schauspieler war, soll hier nicht unterschlagen werden. — Eines Tages fragte ihn ein Verehrer: „Sagen Sie, Meister, halten Sie eigentlich Schönheit für erblich?“ — Albrunner rieb sich lange und nachdenklich das Kinn. Dann äußerte er: „Neben Freude, für die Beantwortung dieser Frage halte ich mich nicht kompetent. Ich habe nämlich keine Kinder.“

Die Zeitungen liegen es sich nicht nehmen, schon vorher dieses Ereignis gebührend zu besprechen. Und an dem Tag, da das offizielle Fest stattfand, drängten sich die Leute vor dem Palais. Die Presse und die illustrierten Journale brachten die Porträts des glücklichen Verlobungspaares und hier und da wurden alte Reminiszenzen aufgerufen. „Der lustige Herdi“ war immerhin bei der großen Masse des Wiener Publikums eine lebenswerte lyrische Erscheinung aus der Gesellschaft, wozu nicht zum